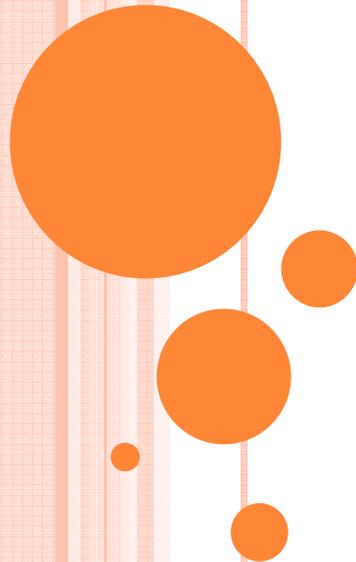




**FORUM 2: „GANZTÄGIGES LERNEN IN DER
BILDUNGSLANDSCHAFT“**

14.15 UHR -15.45 UHR

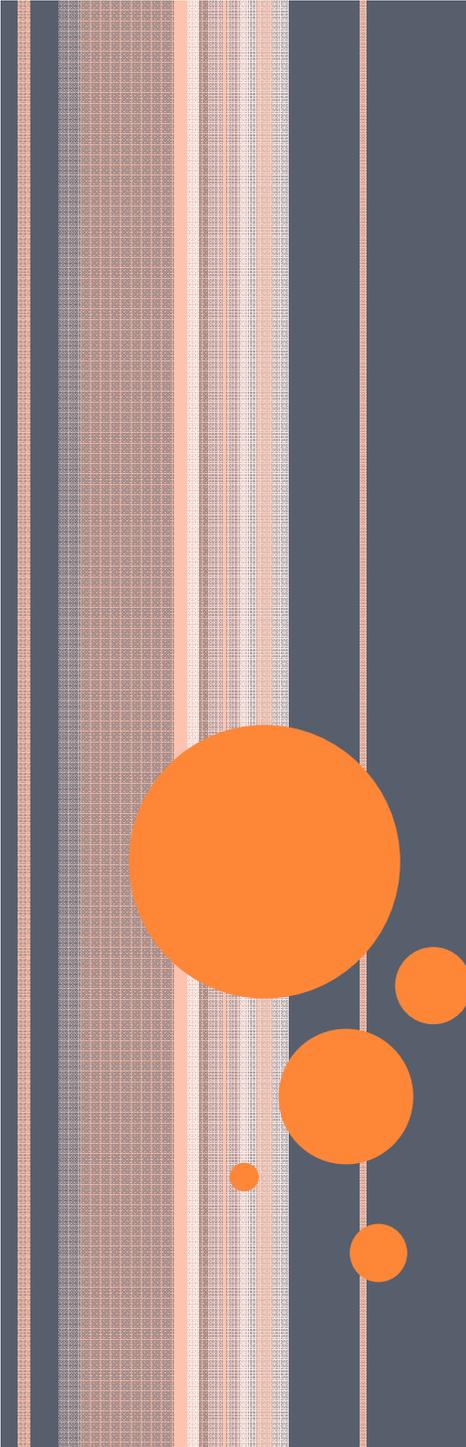
DONNERSTAG, 25. SEPTEMBER 2014



**Landeskongress „Serviceagentur Ganztägig lernen
Hessen“ Zeit(T)raum Ganztagschule**

GLIEDERUNG

1. ZIELE UND GRUNDANNAHMEN
2. ENTWICKLUNG DER
BILDUNGSLANDSCHAFT BAUNATAL:
CHRONOLOGIE
3. WAS HAT SICH DARAUS ENTWICKELT?
4. BEDARFSERHEBUNG:
VORGEHEN UND ERGEBNISSE
6. AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN
7. DISKUSSION



1. ZIELE UND GRUNDANNAHMEN

HANDLUNGSEBENEN

ADRESSATEN

Beteiligung
ermöglichen

INSTITUTIONEN

Organisations- und
Schulentwicklung

PROFESSION

Kooperations- und
Teamentwicklung

KOMMUNE

Bildung als
kommunale
Gesamtstrategie

Chancen
auf Teilhabe
verbessern

Bildungssystem
beeinflusst
Teilhabechancen
(politische, soziale,
ökonomische &
kulturelle)

Individuelle
Bildungsbiografien
begleiten

Individuellen
Bildungsweg
unterstützen, Übergänge
bewältigen

ZIELE
VON

BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Bildungsangebote
an Lebenswelten
orientieren

Lernwelten (formale,
non-formale &
informelle) sinnvoll
aufeinander beziehen,
Anschlüsse herstellen

5

1. ZIELE UND GRUNDANNAHMEN BAUNATAL

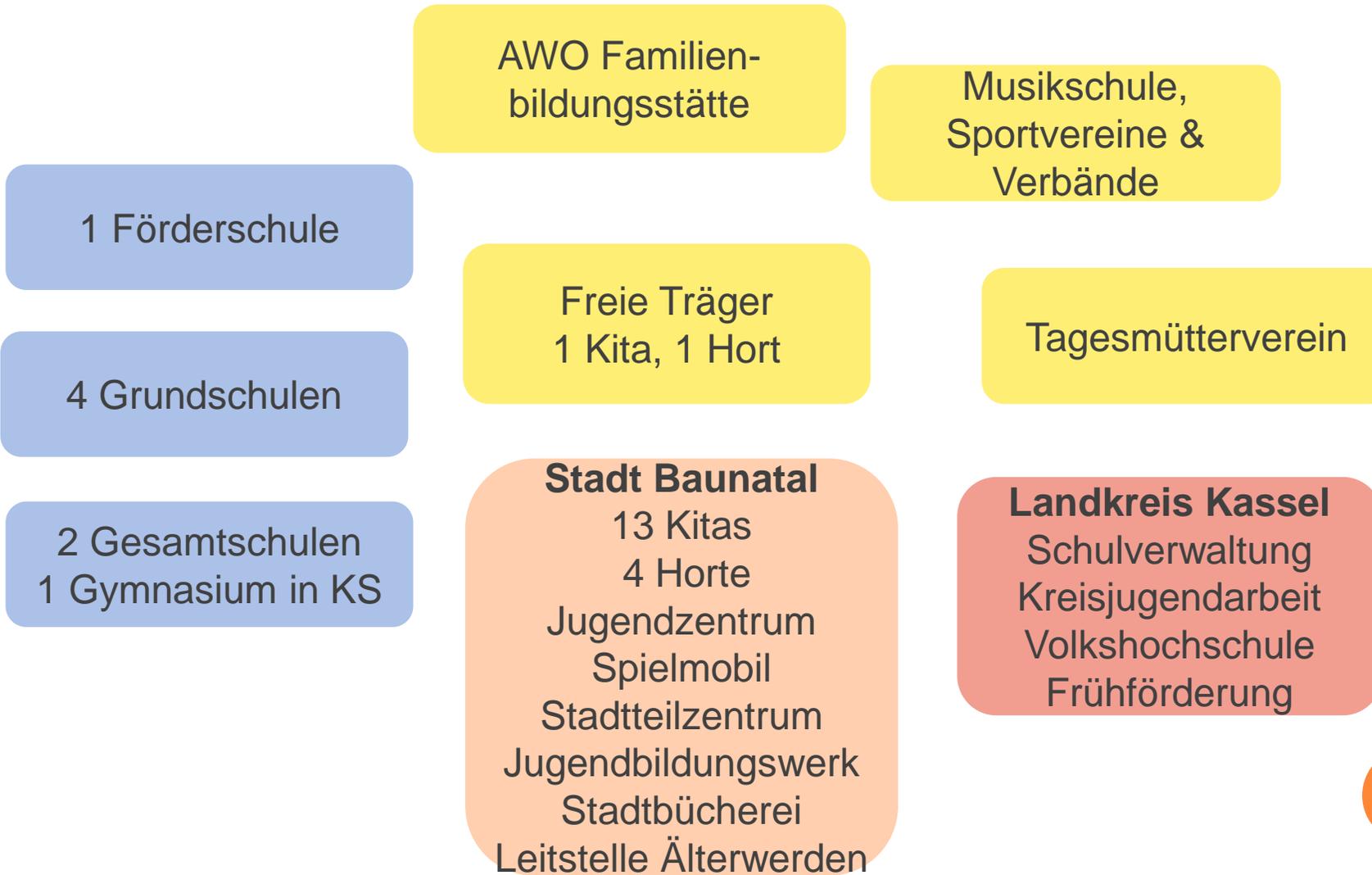
- Kreisangehörige Stadt Baunatal
 - Schulträger: Landkreis
 - Jugendamt: Landkreis
 - Jugendarbeit: Stadt, Vereine/Verbände und Kirche
 - Kitas/Horte überwiegend städtisch
- 27.690 Einwohner/innen
- Bildung als Standortfaktor:
 - Gutes Bildungsangebot wichtig für Wohnortwahl
 - „Investitionen in Köpfe“
 - Kitas sind Bildungseinrichtungen
 - Gebührenbefreiung für Regelplatz von 6 Stunden vom 1.-6. Lebensjahr
- Mehr kommunale Verantwortung für Bildung übernehmen

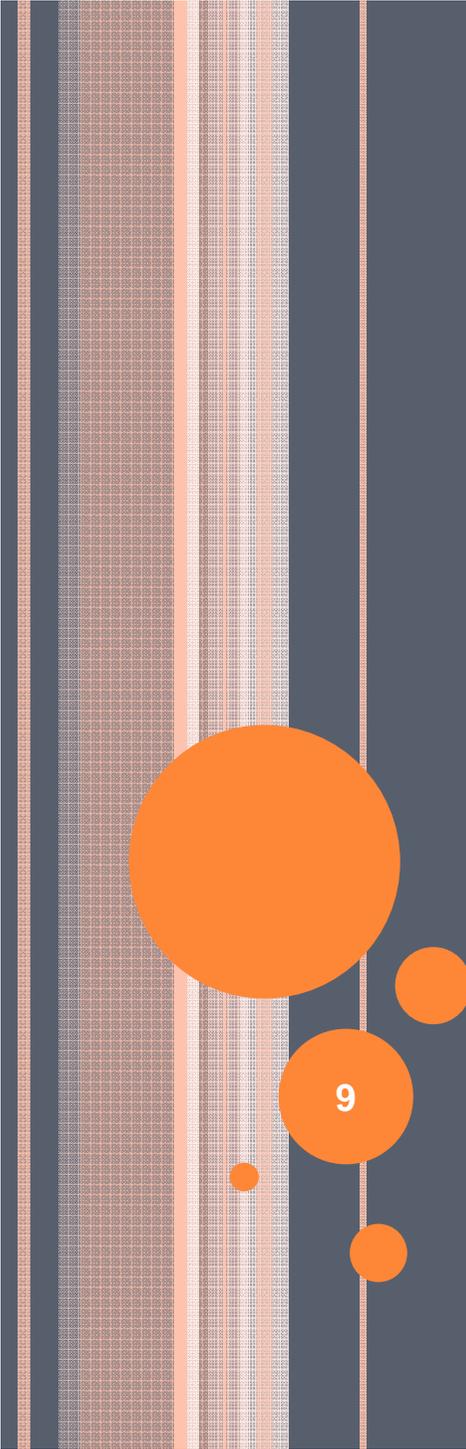
1. ZIELE UND GRUNDANNAHMEN

BAUNATAL

- Impulse zur Bildungslandschaft:
 - Verzahnung von Bildungsangeboten
 - Verstärkung der Kooperation
 - Abbau von Bildungsbenachteiligung
 - Bildungs- und Erziehungsplan
 - Gestaltung der Übergänge
- Prozessmerkmale
 - Transparenz
 - Partizipation
 - Offenheit
 - Kommunikation
 - Kooperation

BETEILIGTE INSTITUTIONEN

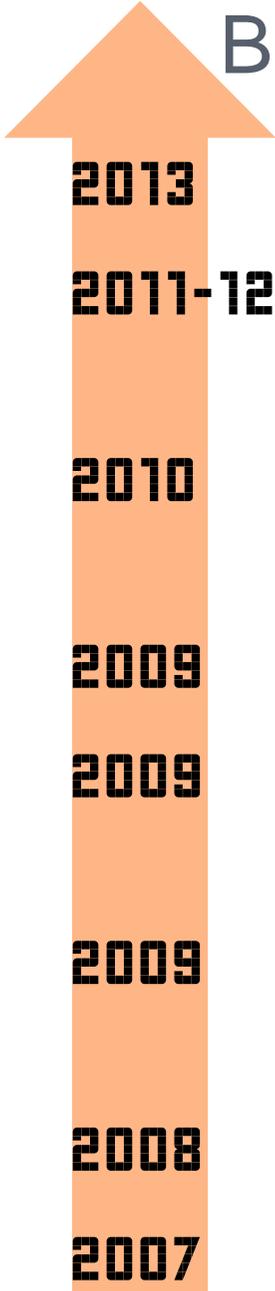


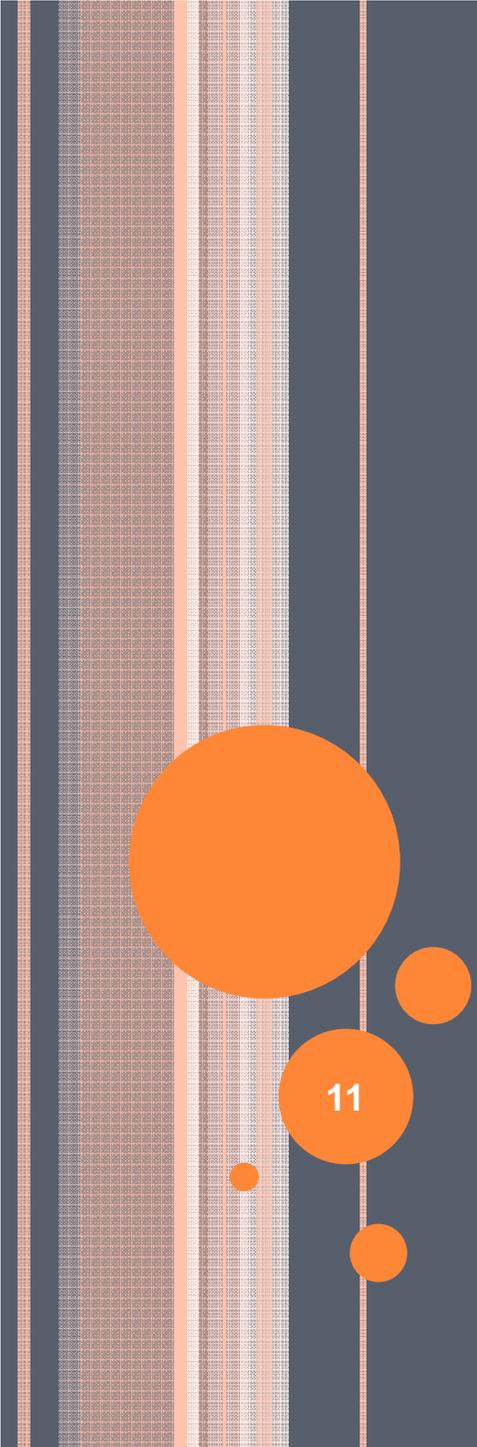


2. ENTWICKLUNG DER BILDUNGSLANDSCHAFT BAUNATAL: CHRONOLOGIE

9

CHRONOLOGIE DER BILDUNGSLANDSCHAFT BAUNATAL

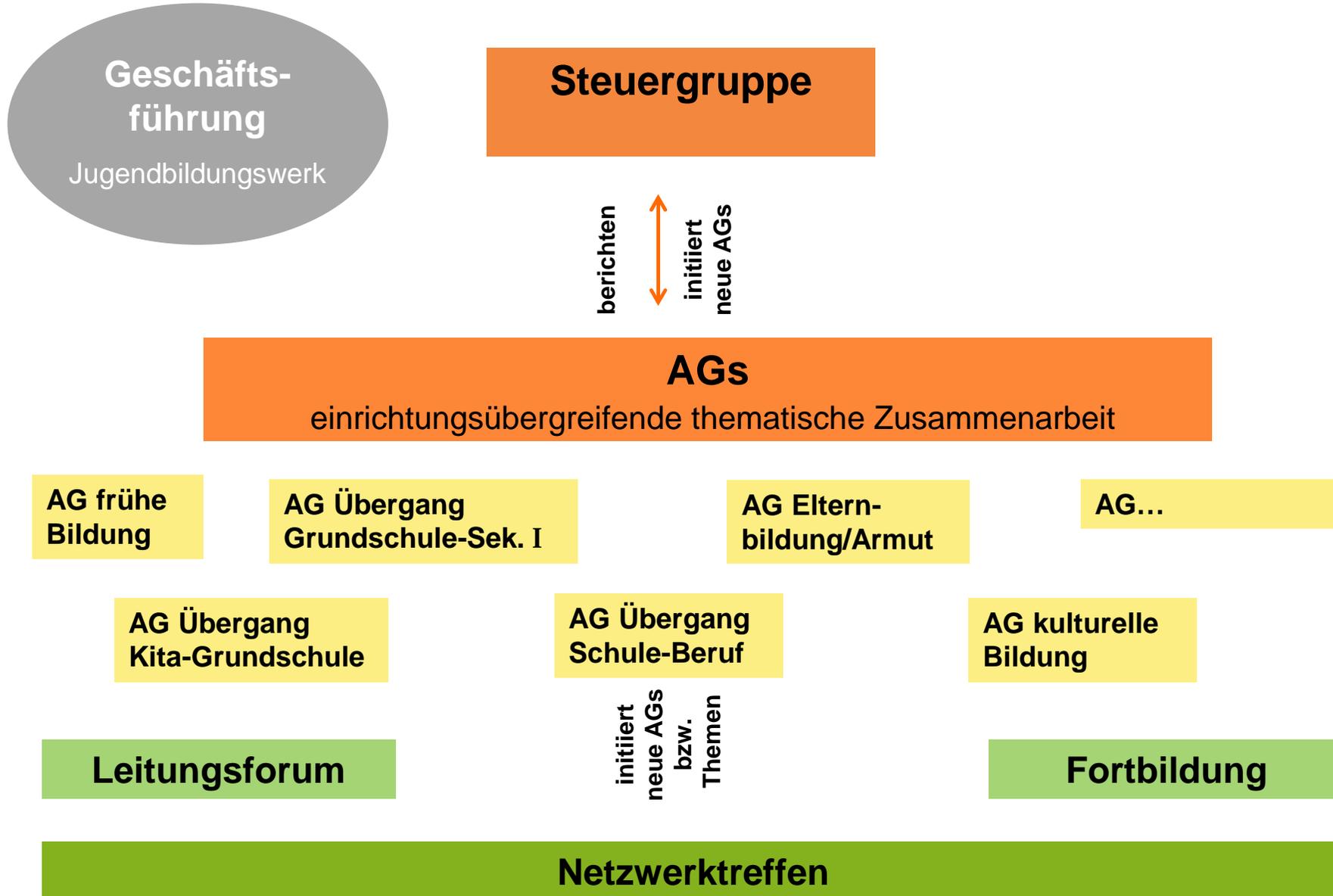
- 
- 2013** Zwei Bilanzforen 5 Jahre Vernetzungsarbeit
 - 2011-12** Bedarfserhebung zu Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten
 - 2010** Fachaustausch zu Bildungskonzepten, Vorträge, Fortbildung
 - 2009** Steuerungsgruppe (trägerübergreifend)
 - 2009** Bildungsforum Baunatal gründet sich (2x pro Jahr & AGs)
 - 2009** Januar: Erster Baunataler Bildungstag „Bildung zum Anfassen“
 - 2008** Öffnung für alle Bildungseinrichtungen
 - 2007** Bildung einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe



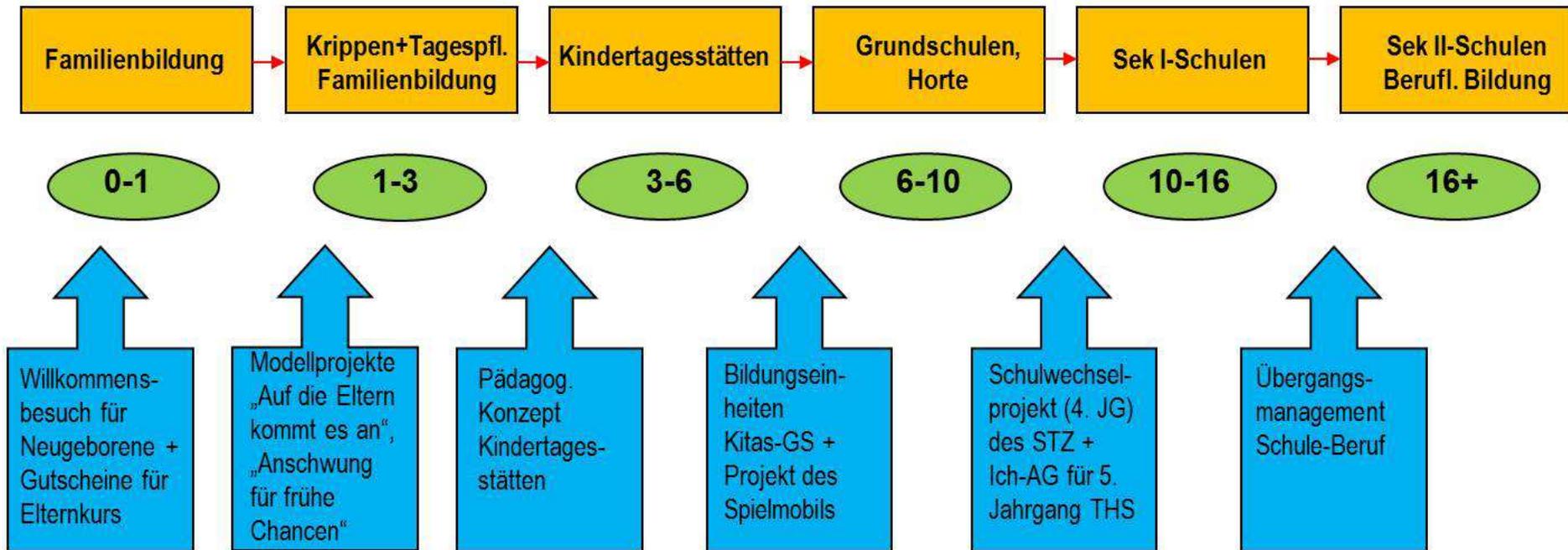
3. WAS HAT SICH DARAUSS ENTWICKELT?

11

DIE STRUKTUR DES



BAUNATALER BILDUNGSKETTE ,BRÜCKEN STATT BRÜCHE‘



Förderung AWO-Familienbildungsstätte

Angebote für Ki. und Ju. durch Stadtteilzentrum, Kinder- und Jugendzentrum, Spielmobil, Streetwork, Jugendbildungswerk, Kinder- und Jugendbeteiligung

Gebührenbefreiung U 3 + Kita-Regelplatz

Ganztagsangebot FES

Ganztagsangebote EKS, THS, LG

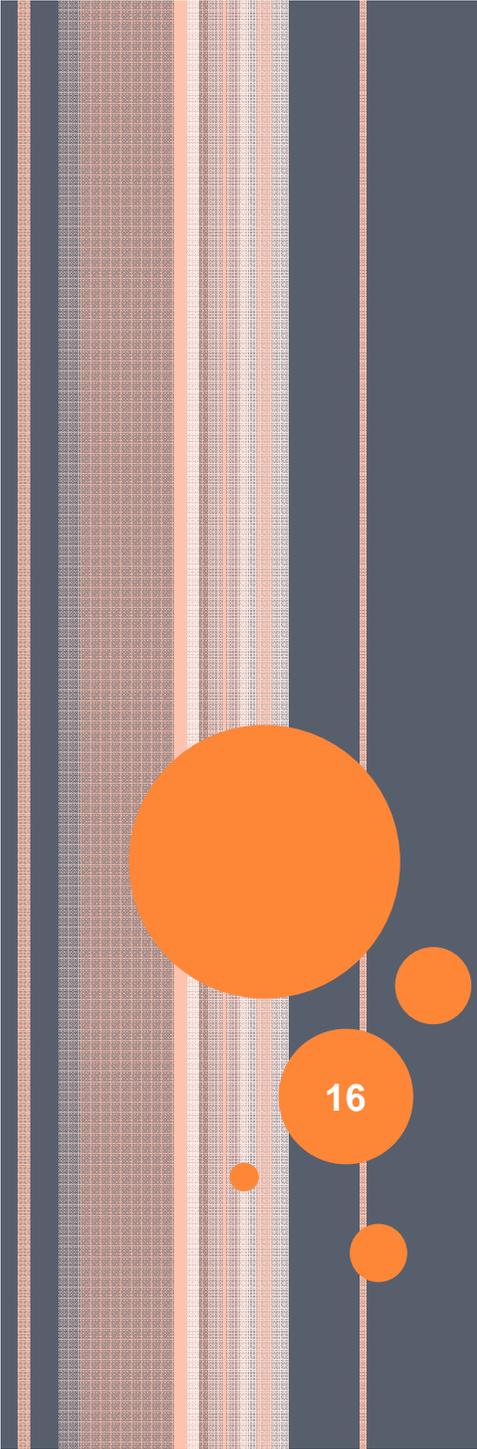
Förderung von Vereinen, Elternarbeit, Beratungsangeboten, Stadtbücherei, Kulturelle Bildungsangebote, Kooperation mit der VHS etc.

PROJEKTE, AKTIONEN, VERÄNDERUNGEN...

- Veranstaltungsreihen kulturelle Bildung, Ausstellung „Kulturmarkt“
- Fachexkursion Schwedisches Bildungssystem
- Ausbau von Elternberatung und Elternbildung, Elterncafés u.ä.
- Veranstaltungsdatenbank
- Projekt Interkulturelle Elternpaten
- Elternbegleiter-Weiterbildung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Kooperative Schulkindbetreuung an 3 Grundschulen
- Vortrag + Fortbildung „Soziale Kompetenz“
- u.a.

ZENTRALE ENTWICKLUNGEN

- Übersicht über die Arbeitsfelder und Kompetenzen
- Persönliches Kennenlernen
- Schnelle Kooperation durch direkte Kommunikation



4. BEDARFSERHEBUNG: VORGEHEN UND ERGEBNISSE

16

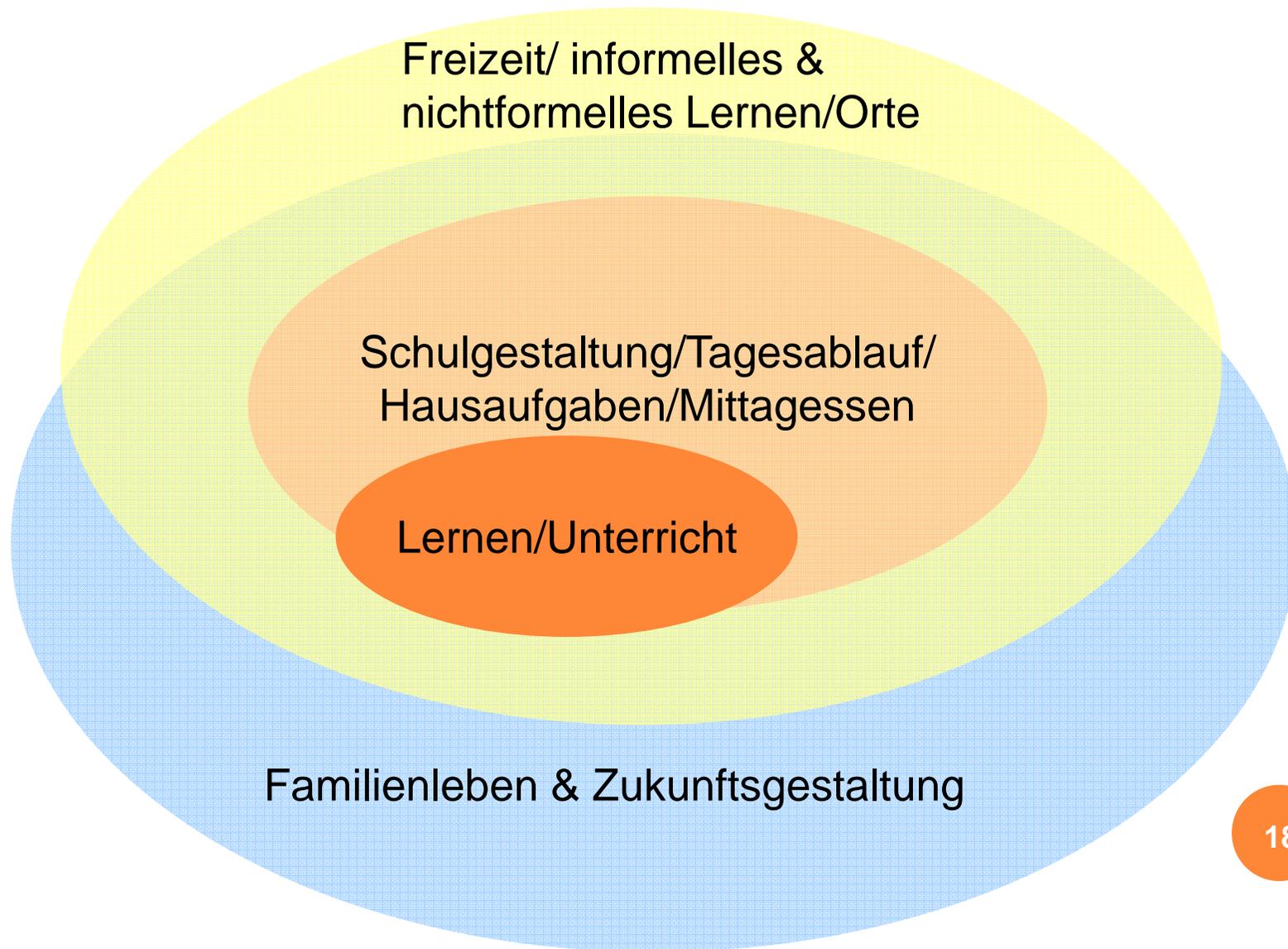
4. BEDARFSERHEBUNG

AUSGANGSFRAGEN

- Wie werden bestehende Bildungs-/Betreuungs- und Freizeitangebote und Strukturen in Baunatal genutzt?
- Welche Bedürfnisse, Wünsche und Ideen haben Kinder und Eltern zur ganztägigen Gestaltung von Bildung, Betreuung und Freizeit in Baunatal?

4. BEDARFSERHEBUNG

THEMENFELDER



4. BEDARFSERHEBUNG ELEMENTE



1 Befragung von
Eltern Jg. 4-7
n=1068

2 Kinder &
Jugendliche
Jg. 4-7
n=104

5 Konferenzen mit
Kindern & Jugendlichen,
Lehrer/innen,
Eltern, Kooperationspartnern

3 Lehrer/innen
schulintern
n=48

4 Kooperations-
partner

4. BEDARFSERHEBUNG ERGEBNISSE

Elternwünsche (Jg. 4-7)

- Mehr Transparenz
- Mehr Kommunikation
- Unterricht stärker erfahrungs- und handlungsorientiert
- Der Wunsch nach einer unmittelbaren Betreuung der Kinder ist sehr wenig ausgeprägt (Ø 5%)
- Interesse an der Erledigung schulnaher Aufgaben in einem verlängerten zeitlichen Rahmen (Hausaufgaben, Förderung)
- Zeit für außerschulische Angebote in Eigenregie

4. BEDARFSERHEBUNG ERGEBNISSE

Vereine und außerschulische Einrichtungen

- Interesse an Kooperation mit (Ganztags-)Schulen, u.a. zur Gewinnung von Mitgliedern
ABER: Schwierigkeiten ehrenamtliche Trainer/innen zu GTS-zeiten einzusetzen
- Wunsch nach mehr Transparenz und Einbeziehung bei der Schulentwicklung
- Zeitliche Ausdehnung von Schule wird beklagt (GTS, G 8, Leistungsdruck schon in der GS)
- Schüler/innen haben weniger Zeit für Außerschulisches, Rückgang ehrenamtl. engagierter Jugendlicher
- Konkurrenz um Hallenbelegungszeiten u.ä.

4. BEDARFSERHEBUNG ERGEBNISSE

Lehrer/innen

- Anwachsen unterrichtsfremder Aufgaben
- Veränderung von Lernvoraussetzungen
- **Wertschätzender Umgang von Kindern und Erwachsenen**
- **Gestaltung der Lernumgebung**
- **Rhythmisierung des Unterrichts**
- **Bedeutung von Hausaufgaben für die Kinder**

**Überschnei-
dung mit
Bedürfnissen
der Kinder**

4. BEDARFSERHEBUNG

ERGEBNISSE

Kinder und Jugendliche

Selbst-
bestimmung

Mit-
bestimmung

Viel-
gestaltigkeit

Umgang

Bedürfnis-
orientierung

4. BEDARFSERHEBUNG

ERGEBNISSE

Die Lehrer sollen sich absprechen wer wie viele Hausaufgaben gibt

Selbstbestimmung

Das es Freizeitangebote gibt, die Kinder interessieren.

Mitbestimmung

Sie sollten sich Sachen ausdenken die Kinder auch interessieren und nicht immer das selbe machen

artgerechte Haltung

Umgang

Bedürfnisorientiert

Nicht nur lernen sondern es soll auch Spaß machen

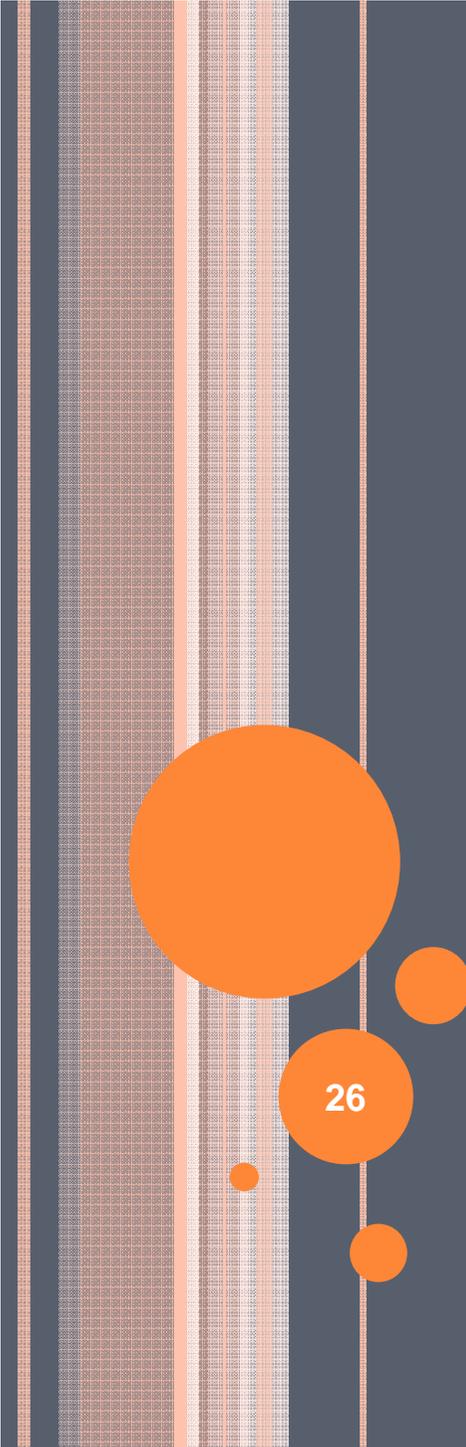
Das Lehrer die Kinder beim Lernen unterstützen

4. BEDARFSERHEBUNG

ERGEBNISSE

Pädagogische Handlungsfelder

- Mitgestaltung und Partizipation
- Flexible und spontan nutzbare Angebote
- Der ganze Tag im Blick & kindergerechterer Planungshorizont: kürzere Verbindlichkeit und kürzere Vorlaufzeit
- Erweitertes Angebotsspektrum
- Unterrichtsentwicklung
- „Hausaufgaben“: alternative Organisationsformen von Lern- und Übezeiten
- Lehrer-Schüler-Beziehung
- Formalisierung von Kommunikationsstrukturen
- Integrierte Planungsperspektive
- Koordinationsaufgaben verbindlich und transparent regeln



5. AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

26

6. AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

- Kooperations- und Kommunikationsstrukturen weiterentwickeln
- Ressourcen für Koordination klären und Steuerung verbessern
- Steuerung des Prozessen gleichberechtigt gestalten: Prozessverantwortung, Arbeitsaufwand und Entscheidungsspielräume gleichberechtigt zwischen schulischen und außerschulischen Partnern verteilen
- Bildungsforum noch stärker zur Regelstruktur von Kommunikation ausbauen
- Kinder & Jugendliche & Eltern regelhaft und intensiver einbeziehen (auch nicht verfasste Beteiligungsformen!)
- Bedarfe aus der Erhebung noch stärker in die pädagogische Praxis umsetzen
- Abbau herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung
- Neuorganisation und Weiterentwicklung von Nachmittagsangeboten in Horten und an Grundschulen

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT
UND
INTERESSANTE DISKUSSIONEN!

FRANK GRASMEIER

&

BETTINA PAULI

FRANK.GRASMEIER@STADT-BAUNATAL.DE

BEPAULI@UNI-KASSEL.DE